

18. VII. 1919

Rechnungsabchlüsse.

Wien, 17. Juni.

Verkehrsbank.

Heute gelangen die Rechnungsabchlüsse der Allgemeinen Verkehrsbank zur Veröffentlichung. Hierüber versendet die Bank nachstehendes Communiqué:

Der Verwaltungsrat der Verkehrsbank hat in seiner gestrigen Sitzung die vorgelegte Bilanz genehmigt und beschlossen, der für den 30. d. einzuberufenden Generalversammlung vorzuschlagen, von dem Reingewinn per 6,156.882 K. (- 2,593.124 K.) eine Dividende von 5 Prozent = 14 Kronen per Aktie im Betrage von 3,752.000 K. zur Ausschüttung zu bringen, dem Reservefonds die statutenmäßige Dotation per 231.930 K. zu überweisen, dem Pensionsfonds eine außerordentliche Dotation per 500.000 K. zuzuwenden und die nach Zuweisung der statutenmäßigen Lantime per 32.733 K. sonach verbleibenden 1,640.217 K. (+ 121.943 K.) auf neue Rechnung vorzutragen.

Das Gewinn- und Verlustkonto stellt sich im Vergleich mit dem Vorjahre wie folgt:

	1918	gegen 1917
Einnahmen:		
Vortrag vom Jahre 1917	1,518.274	+ 508.275
Zinsen	17,700.206	+ 7,164.400
Provisionen und sonstige Erträge des laufenden Bank- und Wechselstubengeschäftes	5,292.114	+ 887.861
Effekten und Konfortialgewinne	—	- 2,261.993
Erträge der Häuser	215.656	+ 1.523
Summe der Einnahmen	24,726.250	+ 6,297.017
Ausgaben:		
Gehalte	8,710.835	+ 4,022.685
Speisen	3,574.215	+ 1,348.181
Steuern und Gebühren	3,606.992	+ 1,418.552
Abreibungen:		
von den Anstaltsgebäuden	75.000	—
für Inventarauslagen	165.815	- 7.175
Pensionsfondsbeitrag der Gesellschaft	330.013	+ 1.400
Effektenverluste	2,106.498	+ 2,106.498
Summe der Ausgaben	18,569.368	+ 8,890.141
Summe der Einnahmen	24,726.250	+ 6,297.017
Reingewinn	6,156.882	- 2,593.124

Wie die meisten anderen Banken zahlt die Verkehrsbank für das Jahr 1918, ebenso wie sie dies im Vorjahre getan hat, eine Dividende von 5 Prozent oder 14 K., gegenüber 18 K. im Jahre 1915, 22 K. im Jahre 1916, 24 K. im Jahre 1917. Der Bruttogewinn ist trotz des Wegfalles an Effekterträgen, die im Vorjahre 2 1/2 Millionen Kronen betragen, um 6.2 Millionen höher als im Vorjahre. Die Mehrgewinn stehen jedoch 6.7 Millionen größere Lasten gegenüber, wovon allein 4 Millionen Kronen auf höhere Gehalte, 1.3 Millionen auf höhere Speisen und 1.4 Millionen auf höhere Steuern entfallen. Entscheidend für die Verminderung des Gesamtgewinnes ist auch bei der Verkehrsbank der Ausfall eines Gewinnes an Effekten, an dessen Stelle ein Verlust von 2.1 Millionen ausgewiesen erscheint, welcher infolge von Kursabschwüngen an dem Besitz von Staatspapieren notwendig war. Die Zinsgewinne sind um 7.1 Millionen höher als im Vorjahre, wobei zu berücksichtigen ist, daß im Jahre 1918 infolge der Kapitalvermehrung und der vorjährigen Dotationen ein um 17 Millionen Kronen höheres Eigenkapital mitgearbeitet hat. Die Provisionen sind um 887.000 K. gestiegen, da das laufende Kontokorrentgeschäft sich auch im abgelaufenen Jahre befriedigend entwickelt hat. Die Filialen haben auch im abgelaufenen Jahre durchschnittlich höhere Gewinne als im Vorjahre erzielt, weil die Wechselstubendotationen der Filialen als Bestände der Zentrale geführt und die Abschreibungen daher zu Lasten des Zentralgewinnes erfolgt sind.

Die Bilanz vom 31. Dezember 1918 zeigt nachstehende Aufstellung:

	1918	gegen 1917
Aktiven:		
Kassa- und Stroguthaben	32,722.849	+ 9,976.867
Portefeuille	181,597.036	+ 140,534.374
Vorschüsse auf Wertpapiere und Reports	33,061.423	+ 1,036.864
Effekten	140,856.815	- 13,618.654
Einzahlungen auf Konfortialgeschäfte	24,478.985	+ 10,366.522
Debitoren des Bank- und Wechselstubengeschäftes	493,680.070	- 41,390.712
Realitäten	3,635.870	+ 10.870
Inventar abzüglich 20 Prozent Abschreibung	661.000	+ 161.000
Berechnungskonto Kriegsanleihe	—	- 147,174.985
Summe der Aktiven	910,694.048	- 40,087.854
Passiven:		
Aktienkapital	75,040.000	+ 10,039.960
Reservefonds	26,265.473	+ 6,907.245
Geldbeinlagen gegen Einlagsbücher	312,671.975	+ 84,832.726
Kassenscheine	548.500	- 166.264
Unbeholene Dividenden	28.894	+ 9.078
Kreditoren	479,390.119	+ 98,397.563
Akzept im Umlaufe	8,520.000	+ 1,090.000
Vortragsposten per Saldo	2,072.205	+ 732.181
Berechnungskonto Kriegsanleihe	—	- 239,887.219
Reingewinn	6,156.882	- 2,593.124
Summe der Passiven	910,694.048	- 40,087.854

Die Darbestände der Verkehrsbank betragen zum Jahreschlusse 32.7 Millionen und waren zirka 10 Millionen höher als im Vorjahre. Das Portefeuille, welches mit 181 Millionen ausgewiesen erscheint, setzt sich zusammen aus 125 Millionen sofort realisierbaren Kassenscheinen der Oesterreichisch-ungarischen Bank, 20 Millionen kurzfristigen ungarischen Staatskassenscheinen, 36 Millionen Kassenscheinen des Dorotheums und Geschäftswechsel. In Vorschüssen auf Wertpapiere und Reports sind, wie seit Jahren, zirka 33 Millionen investiert gewesen. Neben Börserreports, die verhältnismäßig geringfügig sind, führt die Verkehrsbank auf diesem Konto auch Effektenvorschüsse an Kreditinstitute und Bankiers an. Der Effektenstand ist mit 140 Millionen ausgewiesen und ist demnach um 13.6 Millionen zurückgegangen. Der Rückgang ist hauptsächlich auf Abverkauf, beziehungsweise Minderbewertung des verbliebenen eigenen Besitzes an Kriegsanleihen zurückzuführen, welcher zum Jahreschlusse 107 Millionen betrug. Die Verkehrsbank hat die Bewertung mit dem amtlichen Schätzungskurse vorgenommen und überdies eine Kriegsanleiheverlustreserve von mehreren Millionen angelegt. Dagegen hat die Verkehrsbank keine Forderungen an den alten Staat aus der Voreinzahlung auf die neuerte Kriegsanleihe zu stellen und ist auch an dem Wechselimpegné der Kriegsgeldverkehrsanstalt, ebenso an dem der ungarischen Regierung eingeräumten Wechselkredit nicht beteiligt. Die übrigen

Effektenbestände bestehen zum großen Teile aus marktgängigen Anlagewerten, mit welchen die 36 Wechselstuben des Instituts dotiert sind.

Das Konfortialkonto, das um 10 Millionen gestiegen ist, hat einen Zuwachs durch den Erwerb eines größeren Postens Aktien der Oesterreichischen Hypothekbank erfahren, welcher zum Kurse von 300 K. dem Konfortialkonto angereicht wurde. Das Unternehmen hat für das Jahr 1918 die Dividende von 7 Prozent auf 8 Prozent erhöht und weist, wie mitgeteilt wird, eine günstige Entwicklung auf. Das Realitätenkonto hat durch den Ankauf eines eigenen Hauses für die Filiale Freudenthal eine Erhöhung um 85.000 K. erfahren, welche sich durch die Gesamtabschreibung von 75.000 K. auf 10.800 K. ermäßigt hat. Die Debitoren sind von 535 Millionen auf 493 Millionen zurückgegangen, weil die Bank einen erheblichen Betrag Kriegsanleihe ihrer Klienten an die Oesterreichisch-ungarische Bank weiterlombardiert hat. Dagegen haben die kommerziellen Debitoren gegenüber dem Vorjahre eine Erhöhung erfahren, weil die stark verringerte, oft unterbundene Verkehrsmöglichkeit den Abzug der Industrien behindert und den Einzug der Forderungen außerhalb Deutschösterreich erschwert hat. Die Bütcheleinlagen haben um 84.8 Millionen zugenommen und belaufen sich auf 312 Millionen Kronen. Die Kreditoren haben eine Zunahme von 98 Millionen erfahren. Der Eratteneinlauf ist gegenüber dem Vorjahre um 1 Million Kronen gestiegen. Die eigenen Mittel des Instituts sind durch die vorgenommene Kapitalvermehrung der 10 Millionen und die vorjährigen Dotationen um 16.9 Millionen gestiegen und betragen unter Berücksichtigung der diesjährigen Dotationen 103 Millionen Kronen. Der Pensionsfonds beträgt 5.1 Millionen und hat sich gegenüber dem Vorjahre um 504.000 K. erhöht. Aus dem diesjährigen Jahresgewinne wird demselben eine außerordentliche Dotation von 500.000 K. zugewiesen.

Ueber die Ausichten des laufenden Geschäftsjahres wird berichtet: Wenn es auch im abgelaufenen Jahre möglich war, die enorm gestiegenen Lasten aus dem laufenden Geschäft zu decken und erhebliche Beträge für Rückstellungen an dem eigenen Besitz an Kriegsanleihen zu reservieren, so weisen die Lasten, insbesondere die Gehalte, im laufenden Jahre bereits eine solche Steigerung auf, daß es nicht abzusehen ist, wie dieselben bei den verminderten Ertragsmöglichkeiten hereingebracht werden sollen. Diese hoffentlich vorübergehenden Erscheinungen dürften vielleicht allmählich abgemildert werden können, wenn die finanziellen Auseinandersetzungen mit den Staaten auf dem Gebiete der früheren Monarchie, mit denen die Banken durch ihre Filialnetze und ihre Affiliierungen auf das engste verknüpft sind, keine konstatatorischen Vermögenseinbußen ergeben werden und der vorgelegte Friedensvertrag seiner Bestimmungen entleidet werden würde, welche den Zusammenbruch unserer ganzen Wirtschaft unmittelbar zur Folge haben müßten.

Ueber die Unternehmungen, an denen die Verkehrsbank durch Gründung oder finanzielle Beteiligung interessiert ist, wird folgendes mitgeteilt: Die Neustädter Aktiengesellschaft für Papierfabrikation hat ihre Dividende von 20 Prozent auf 25 Prozent erhöht, die „Elbemühl“ wie im Vorjahre 8 Prozent, die Lenzing-Papierfabrik 12 Prozent gegen 10 Prozent im Vorjahre ausgeschüttet. Die Waldheim-Druckerei-N.G. hat ihre Dividendenzahlung — zunächst mit einem Satze von 4 Prozent — wieder aufgenommen. Die Grazer Waggonfabrik, welche infolge ihrer Lage im Stappengebiet des südlichen Kriegsschauplatzes unter großen Betriebschwierigkeiten zu leiden hatte, konnte eine Dividende nicht zur Verteilung bringen. Die Weiser Waggonfabrik in Udab hat eine 10prozentige Dividende verteilt und kann auch demalen ihren Betrieb aufrecht erhalten. Die Freistädter Stahl- und Eisenwerke haben im Jahre 1917 12 Prozent gegen 10 Prozent ausgeschüttet; für das abgelaufene Jahr ist eine Dividende von 9 Prozent in Aussicht genommen. Die Nähe des Kohlengebietes hat es dem Unternehmen ermöglicht, auch unter ungünstigen Verhältnissen seinen Betrieb aufrecht zu erhalten. Die Sopron-Grazer Eisenwarenfabrik hat wie im Vorjahre eine Dividende von 16 Prozent zur Auszahlung gebracht; die gleiche Dividende sollte auch für das abgelaufene Jahr zur Verteilung gelangen. Die Rückwirkung der Verhältnisse in Ungarn auf das Unternehmen selbst läßt sich heute noch nicht überblicken. Das Schwergewicht des Unternehmens, welches sich im abgelaufenen Jahre durch den Zusammenschluß mit der Aktiengesellschaft vormals Wolf Finze & Co. in Kalsdorf bei Graz wesentlich erweitert hat, liegt in Oesterreich, woselbst die Betriebe bis zum heutigen Tage ohne Stillstand arbeiten konnten. Die Tuchfabrik-N.G. Jakob Quittner & Söhne hat ihre Dividende von 12 Prozent auf 8 Prozent ermäßigt, die Spiritusindustrie-N.G. wie im Vorjahre 10 Prozent, die Strahper Spiritusrefinerie wie im Vorjahre 5 Prozent, die Mostfabrik vormals Kleiner & Hofmayer 6 Prozent gegen 7 Prozent im Vorjahre verteilt. Die Hotel Imperial-N.G. hat die Dividende von 6 Prozent auf 7 Prozent erhöht und weist auch demalen einen günstigen Geschäftsgang auf. Die Forstis & Fitz-N.G. hat mit einem Satze von 7 Prozent ihre Dividendenzahlung wieder aufgenommen, doch wird der Gewinn für das abgelaufene Jahr einen Rückgang aufweisen. Die Emailierwerke und Metallwaren-fabrik Haardt & Co. haben 7 Prozent verteilt und dürften in der Lage sein, ihre Dividende zu erhöhen. Die Schnellpressenfabrik Mödling hat wie im Vorjahre eine Dividende von 5 Prozent zur Verteilung gebracht, die Bräunwagensfabrik E. Schember & Söhne N.G. haben ihre Dividende von 7 Prozent auf 5 Prozent ermäßigt, die Aktiengesellschaft Tiller & Co. von 6 Prozent auf 7 Prozent erhöht, für das Jahr 1918 jedoch eine nicht voraussehende Steuervorschrift erhalten, welche den Jahresgewinn mehr als aufgezehrt hat. Die Erste böhmische Ammoniakfabrik N.G. hat ihre Dividende von 17 1/2 Prozent auf 10 Prozent ermäßigt. Der durch den Mangel an Brennstoffen verursachte anhaltende Betriebsstillstand wird es nicht ermöglichen, eine Dividende für das Jahr 1918 auszuschütten. Die im Kriegsbereich gelegene Bozen-Meraner Bahn hat im Jahre 1918 eine wesentliche Besserung ihrer Betriebseinnahmen zu verzeichnen. Die Zukunft hängt mit der Lösung der Südtiroler Frage eng zusammen. Die beiden „Phönix“-Versicherungs-gesellschaften haben wie im Vorjahre eine Dividende von 5 Prozent verteilt. Die Bank für Tirol und Vorarlberg, die ihre Dividende auf 20 K. erhöht hatte, wird pro 1918 infolge der Ungewißheit über die Zukunft ihrer Südtiroler Filialen Bozen, Meran und Bruneck ihre Dividende wieder auf 16 K. ermäßigen. Die Erste ungarische Gewerbebank hat im Jahre 1918 eine Dividende von 8 Prozent gegen 5 Prozent im Vorjahre verteilt. Das Schicksal des Instituts, das sich unter enger Anlehnung an die Verkehrsbank überaus günstig entwickelt hatte, ist heute ungewiß. Infolge des Zerfalles der Monarchie wurde von der geplanten Fusionierung der Währtsch-Osttrauer Handels- und Gewerbebank mit der Verkehrsbank im geschlossenen Einvernehmen abgesehen. Das

Institut wird als selbständige Bank weiterbestehen. Weiter hat sich die Verkehrsbank an der Gründung der Lechner-Warenhaus-N.G. beteiligt, welche für das erste Geschäftsjahr eine 5prozentige Dividende ausgeschüttet hat und sich in günstiger Entwicklung befindet, und gemeinsam mit der Metall- und Erz-Gesellschaft m. b. H. und anderen Industriellen an der Oesterreichischen Gesellschaft für Metallhüttenbetrieb, G. m. b. H. in Neustadt, Interesse genommen.